

Konferenz „Viel geschafft und doch erst am Anfang? Erfolge und Herausforderungen bei der Integration von Geflüchteten ins Studium“

Workshops

In verschiedenen Workshops bekommen alle Teilnehmer die Gelegenheit, mit Kolleginnen und Kollegen in direkten Austausch zu treten. Dabei werden die Gruppen sich auf jeweils ein Thema fokussieren. Jeder Workshop wird von einem (oder mehreren) Experten geleitet. Der Moderator wird den Workshop mit einem kurzen Input beginnen und seine eigenen Erfahrungen einbringen. Im Anschluss wird er durch die Diskussion führen und die Ergebnisse am Ende zur einer take-home-message für die Teilnehmer zusammenfassen.

Interkulturelles Lernen – Verbindlichkeit und Eigenständigkeit schaffen

Nicht nur verschiedene Niveaus fachlichen und sprachlichen Wissens stellen oft Schwierigkeiten in Vorbereitungskursen dar. Auch ein anderes Verständnis von Verbindlichkeit und von Lernstrategien können Lehrende wie Lernende vor große Herausforderungen stellen. Viele Hochschulen berichten beispielsweise, dass Teilnehmer verspätet oder nur sporadisch zu den Kursen erscheinen. Auch das selbständige Lernen sowie das Interpretieren und kritische Hinterfragen von Lehrinhalten ist nicht allen Kursteilnehmern gleichermaßen vertraut. Dies ist oft darin begründet, dass die Teilnehmer aus ihren Heimatländern andere kulturelle Codes kennen und sich die Art der Wissensvermittlung und des Unterrichts anders gestaltet. Der Workshop soll Problemfelder benennen und Lösungsansätze erarbeiten.

Kursorganisation – Von der Auswahl der Bewerber bis zur Abschlussprüfung

Voraussetzung für Lernerfolg ist ein auf den Teilnehmer optimal zugeschnittener Kurs. Doch wie bestimmt man Voraussetzungen, Lehrinhalte und Dauer? In diesem Workshop soll darüber diskutiert werden, wie ein Kurs möglichst zielgruppengerecht gestaltet werden kann. Beginnend mit der Auswahl von Bewerbern über die Zusammensetzung der Kurse bis hin zur Festlegung von Stufenangebot, Dauer, Wochenstundenanzahl, Lehrwerken und Prüfungsgestaltung: Im Rahmen des Workshops sollen Erfahrungen ausgetauscht und gemeinsam erarbeitet werden, welche Rahmenbedingungen für die Zielgruppe sinnvoll und zielführend sind.

Nach dem Vorbereitungskurs: Studienerfolg sicherstellen – Begleitung auch während des Studiums

Das Erlernen der deutschen Sprache ist die erste und größte Hürde, die Geflüchtete auf dem Weg zum Hochschulstudium meistern müssen. Viele benötigen zudem fachliche Vorbereitungskurse, um vorhandenes Fachwissen zu ergänzen. In diesen Bereichen haben die Hochschulen bereits ein breites Angebot geschaffen. 2016 nahmen rund 6.800 Geflüchtete an diesen studienvorbereitenden Kursen teil. Die ersten haben bereits ein reguläres Studium begonnen. Doch trotz dieser sehr guten Vorbereitung stellt das Fachstudium neue, fach- und wissenschaftssprachliche Herausforderungen wie z.B. Vorlesungen zu folgen und Mitschriften zu verfassen, wissenschaftliche Texte zu verstehen und mit eigenen Worten zusammenzufassen ohne zu plagieren; Wissen für Klausuren aufzuarbeiten, Referate vorzutragen, Haus- und Abschlussarbeiten in der Fremdsprache Deutsch zu konzipieren und sprachlich möglichst fehlerfrei einzureichen. Vielerorts wird der Erwerb derartiger literaler Kompetenzen zur sprachlichen Bewältigung des Fachstudiums nicht vermittelt. Die eigenständige Aneignung stellt jedoch oftmals eine unüberwindliche Hürde dar, die den

Studienerfolg gefährdet. Als weitere Hürden für den erfolgreichen Studienverlauf haben sich auch finanzielle und organisatorische Schwierigkeiten, Lern- und Arbeitstechniken sowie insbesondere psychosoziale Belastungen erwiesen. Daher ist es wichtig, geflüchtete Studierende auch während des Studiums eng zu begleiten und umfassend zu beraten. In diesem Workshop sollen Ideen und Ansätze für Modelle zusammengetragen werden, die den Studienerfolg sicherstellen können.

Geflüchtete Frauen an der Hochschule – Gezielte Ansprache und Unterstützung weiblicher Geflüchteter

Insgesamt nehmen deutlich weniger weibliche Geflüchtete an den Studienvorbereitungsprogrammen der Integra-Hochschulen teil. Beispielsweise waren im Jahr 2016 nur 19% der Kursteilnehmer weiblich. Von den 18- bis unter 30-Jährigen Asylantragstellern in Deutschland sind im Jahr 2016 26% weiblich. Jene Zahlen sind vor dem Hintergrund der spezifischen Situation von weiblichen Geflüchteten zu betrachten. So spielen Themen wie (Frauen-) Rechte und Empowerment ebenso eine Rolle wie das Studieren mit Kind und die Vereinbarkeit mit der Karriere. Es stellt sich die Frage, welche individuellen Bedürfnisse diese Frauen mitbringen und welchen Barrieren sie sich gegenübersehen. In diesem Kontext gilt es weiterhin zu klären, welche Rolle den Hochschulen zukommt. Wie können geflüchtete Frauen gezielt angesprochen und unterstützt werden? Welche Angebote sollten bereitgestellt werden? Sollte es spezielle Angebote für geflüchtete Frauen geben und wenn ja, welche? Welche Ideen wurden bereits entwickelt und welche Maßnahmen scheinen erfolgsversprechend? Diesen und ähnlichen Fragestellungen will sich dieser Workshop widmen.

Kommunikation innerhalb der Hochschule – Vernetzung und Synergien aller Instanzen

Die gute und stete Kommunikation aller beteiligten Instanzen der Hochschule ist für geflüchtete Studierende besonders wichtig: Sie müssen sich an der Hochschule in einem völlig neuen System zurechtfinden und verschiedenste Ansprechpartner überblicken – zentrale Koordinations- und Beratungsstellen, International Office, Zulassungsstelle, Fachbereiche, Sprachlernzentrum und studentische Welcome-Initiativen sind nur einige von ihnen. Eine sinnvolle Zusammenarbeit und ein Ineinandergreifen der Bereiche kann den neuen Studierenden dabei viel Verwirrung ersparen. Außerdem können Abläufe innerhalb der Hochschule optimiert werden, um reibungslosere Verfahren zu ermöglichen und den Beratungsbedarf zu minimieren. An welchen Schnittstellen mehr Kooperation in den Hochschulen nötig ist, wo sie besonders wichtig ist und wie man sie erreichen kann, soll in diesem Workshop diskutiert werden.

Kommunikation außerhalb der Hochschule – Modelle für die Kommunikation und den Austausch mit externen Akteuren

Geflüchtete treffen nach der Ankunft in Deutschland auf eine Vielzahl möglicher Ansprechpartner: Erstaufnahmeeinrichtung, BAMF, Jobcenter, kirchliche Träger, Sozialarbeiter, Ehrenamtliche und viele mehr. Alle diese Einrichtungen sind Multiplikatoren für die Arbeit der Hochschulen. Wenn der Sachbearbeiter beim Jobcenter über das Programm Integra informiert ist, kann er studierfähige Geflüchtete zu einem Studium ermutigen und gezielt an die Hochschule verweisen. Kennt der Sozialarbeiter das Programm Welcome, kann er Geflüchtete darauf aufmerksam machen, dass junge deutsche und internationale Studierende sie mit viel Unterstützung an den Hochschulen empfangen werden. Es zeigte sich

bisher immer wieder, dass eine offene und aktive Kommunikation mit externen Partnern, beispielsweise in Form regelmäßiger Austauschrunden oder auch Informationsgesprächen auf bi- und multilateraler Ebene, sehr dazu beitragen, das breite Netz an Hilfsangeboten optimal zu nutzen. Wie der Kontakt hergestellt werden kann und welche Maßnahmen sich besonders gut eignen, soll in dieser Arbeitsgruppe erörtert werden.

Evaluation von studienvorbereitenden Angeboten – Den Erfolg der Maßnahmen messen und Angebote verbessern

Die Programme Integra und Welcome werden seit nun fast zwei Jahren an den Hochschulen umgesetzt. Viele Kurse wurden ins Leben gerufen, neue Strukturen geschaffen, Hochschulmitarbeiter haben sich ein zum Teil sehr umfangreiches Wissen angeeignet, beispielsweise über die Anerkennung ausländischer Zeugnisse. Zudem sind zahlreiche Studierendeninitiativen entstanden. Doch wie die Angebote von den Geflüchteten wahrgenommen werden, was ihnen eventuell fehlt oder besonders gut gefällt und zu welchem Erfolg und Ziel die Maßnahmen geführt haben, muss durch ein gut strukturiertes Monitoring und durch eine regelmäßige Evaluierung der Angebote nachgehalten werden. In diesem Workshop soll es zum einen um den Austausch möglicher Evaluierungs- und Monitoringmaßnahmen gehen und zum anderen um die Vorstellung erster Erkenntnisse und Ergebnisse.

Finanzierungsfragen vor und während des Studiums

Fragen zur Finanzierung der Studienvorbereitung und des Studiums sind seit dem Beginn der Hochschulprogramme für Geflüchtete ein immer wiederkehrendes Thema. Wo bestehen Finanzierungslücken? Welche Möglichkeiten der Förderung gibt es und welche Probleme hängen damit zusammen? Wie gehen die BAföG-Ämter und Jobcenter mit Auslegungsfragen in der Gesetzgebung um? In diesem Workshop soll es um einen Austausch der Erfahrungen mit dieser Thematik gehen sowie um eine Bestandsaufnahme des tatsächlichen Bedarfs an (zusätzlichen) Finanzierungsmöglichkeiten.

Aktuelle Bedarfe und Handlungsfelder für die Integration von Geflüchteten an Hochschulen

Nach den ersten zwei Förderjahren sind nun viele Geflüchtete bereit, ein reguläres Studium zu beginnen. Es stellt sich die Frage, welche weiteren Bedarfe es für diese Zielgruppe gibt und welche Handlungsfelder kurz- und mittelfristig für die Hochschulen und deren Strukturen von Bedeutung sind. Dabei spielen Studienvorbereitung, Qualifizierung und finanzielle Förderung auf den verschiedenen Ebenen eine wichtige Rolle. Der Aufbau nachhaltiger Strukturen sollte dabei angedacht werden: Die Begleitung während des Studiums und dadurch die Sicherung des Studienerfolgs, die akademische Nachqualifizierung und der spätere Übergang in den Arbeitsmarkt sind ebenso Stichworte wie die interkulturelle und didaktische Qualifizierung der Hochschullehrer*innen und Berater*innen.

Doch es gibt weitere Bereiche, in denen Hochschulen Unterstützungsbedarf erkennen. In diesem Workshop bietet sich die Möglichkeit, diese Bereiche zusammenzutragen und dem DAAD so auch wichtige Punkte aufzuzeigen, die in Zukunft an Bedeutung gewinnen werden.

Digitale Angebote für Geflüchtete – Transfer von Erfolgsfaktoren des Begleitprogramms „Leadership for Syria“ (LFS)

Das Begleitprogramm vermittelte 190 syrischen Stipendiaten Kompetenzen, die für die Tätigkeit künftiger Funktionseliten in einem befriedeten Syrien voraussichtlich relevant sein werden. In zwei E-Learning Phasen wurden wissenschaftlich fundierte Inhalte in den Handlungsfeldern *Democratic Understanding of Society*, *Sustainable Economic Policy* und *Personal Competence* vermittelt. In drei ergänzenden Präsenzphasen stand das Training von Interaktion, Kooperation und personellen Kompetenzen im Mittelpunkt. Gleichzeitig führte dieses Training hin zu einem Open Space, der die Themen, die die Stipendiaten insbesondere auch mit Bezug auf die in der ersten E-Learning Phase vermittelten Inhalte bewegten, in das Programm integrierte. Der Workshop erläutert das Konzept des Begleitprogramms. In einem interaktiven Format werden gemeinsam mit den Teilnehmern kritische Erfolgsfaktoren und strukturelle Voraussetzungen von Programmen dieses Typus erarbeitet. Abschließend wird auf der Basis der Evaluationsergebnisse die Transferierbarkeit des Konzeptes vor dem Hintergrund unterschiedlicher Lehr-Lernziele und unterschiedlicher Zielgruppen im Kontext von Krise, Flucht und Migration diskutiert.